Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 37 (1959)
Heft: 6

Artikel: Fragen an den Verfasser des Artikels "Vom Bestimmen" vom Juli 1958
Autor: Weber, Wilhelm
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-933796

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

cm ∅, weiß mit ockerlicher Scheibe, ± würfelig-rissig. Lamellen: Schwarzgrau, mit weißlichem Anflug an der Schneide. Stiel: Weiß, Ring ± deutlich gerieft. Sporen: Eiförmig, 6 bis 7 / 10 bis 11 μ.

Agaricus excellens Moell. (*Psalliota augusta* Ri. non Fries), Hohlstieliger Riesen-Champignon. Engelbert Saier, Siebnen, überbrachte uns ein Exemplar dieser Art an einen Pilzbestimmungsabend Ende Juli. Es war ein älteres, aber gut erhaltenes Exemplar, mit gilbendem Hut von 25 cm ∅. Hut: Flockig-schuppig. Ring: Dick, unterseits schuppig. Das weiße Fleisch lief deutlich fuchsrötlich an, ganz besonders in der Stielbasis. Geruch äußerst intensiv nach Anis.

Fragen an den Verfasser des Artikels «Vom Bestimmen» vom Juli 1958

Herr K. Widmer, Bern, bekanntes WK-Mitglied unseres Verbandes, hat im Juliheft 1958 den Artikel «Vom Bestimmen» veröffentlicht. Dieser Artikel ist interessant, zeigt er uns doch die Ansicht eines erfahrenen Bestimmers über wissenschaftliche Methoden im Pilzbestimmen. Nimmt man die Ausführungen von Herrn Widmer etwas genauer unter die Lupe, so fällt auf, daß seine Ansichten oft im Gegensatz zu denen bekannter Mykologen und denen unseres Verbandes stehen. Die gegenteilige Auffassung ist oft so kraß, daß ich eine erklärende Stellungnahme auf diesen Artikel von einem berufenen WK-Mitglied erwartet habe. Da dies bis jetzt nicht geschehen ist, möchte ich als interessierter Pilzler doch einige Fragen stellen, deren Beantwortung sicher für einen größeren Kreis der volkstümlichen Pilzler sehr wissenswert ist.

Wie Herr Widmer, so wünsche auch ich, daß man möglichst alle Pilze makroskopisch bestimmen könnte. Leider bin ich jedoch zur Überzeugung gelangt, daß dies ein bloßer Wunschtraum ist. Es ist sicher anzunehmen, daß das Bestimmungsbuch von Herrn Dr. Moser gründlich durchgearbeitet ist und ein modernes System der Pilzbestimmung darstellt, sonst wäre es uns gewiß nicht vom Verbande als offizielles Bestimmungsbuch empfohlen worden. Ein genaueres Studium des Buches von Moser zeigt jedoch, daß von den rund 2000 Arten, die beschrieben sind, nur etwa 700 Arten makroskopisch allein *einwandfrei* bestimmt werden können. Es verbleiben also noch ca. 1300 Arten, die man nur mit Hilfe eines Mikroskopes oder chemischer Reagenzien bestimmen kann. Herr Widmer schreibt aber:

«Wer einen Pilz einmal richtig kennt, wird ihn immer wieder erkennen und dazu kein Mikroskop benötigen.»

Sicher wünschen wir einfachen Pilzler, daß man uns nicht komplizierte, wissenschaftliche Methoden beizubringen versucht, wenn es ohne solche auch geht. Ich möchte deshalb Herrn Widmer bitten, uns die Methode bekanntzugeben, mit welcher er die erwähnten 1300 Pilze ohne Mikroskop bestimmen kann, für die selbst Berufsmykologen ein Mikroskop benötigen.

Ich bin im Besitz der beiden Bücher «Moser» und «Vademecum», deren Besitz Herr Widmer als notwendig erachtet. Meine Erfahrungen haben mir bis jetzt bestätigt, daß man mit beiden Büchern manche Pilze bestimmen kann. Es sind dies vor allem die zirka 100 bis 200 Arten, die an den offiziellen Pilzmärkten zum Verkauf zugelassen sind. Außerdem können noch mit Sicherheit zirka 500 Arten gif-

tige, bedingt eßbare, ungenießbare oder seltene Pilze makroskopisch bestimmt werden, und zwar ebenso sicher mit dem Vademecum wie mit dem Moser. Den weitaus größeren Teil der Arten kann ich jedoch mit dem Vademecum allein nicht bestimmen, jedenfalls nicht mit völliger Sicherheit. Es verbleibt mir also ein gewisser Zweifel, ob die Bestimmung richtig oder falsch war. Um sicherer zu sein, benütze ich in solchen Fällen das Buch von Moser und damit unter Umständen auch gewisse mikroskopische oder gar chemische Merkmale als Ergänzung der zu wenig charakteristischen oder mangelnden makroskopischen Merkmale.

Ein Beispiel aus Moser, Seite 153, genügt:

«37 *Inocybe* Fr. Rißpilze, Wirrköpfe. Meiste Arten ± giftig! Fleischige aber meist kleine Frk. mit radial rissigem oder wirr-faserigem, häufig kegeligem, aber manchmal auch rundlichem Hut. Spp. schmutzigbraun (tabakbraun) Sp. glatt oder charakteristisch vieleckig höckerig. Lam. Schn. mit dickwandigen Zystiden mit Kristallschopf oder mit dünnwandigen, blasigen, zylindrischen Zystiden, selten ohne.»

Wenigstens der erste Teil dieser Definition ist eine makroskopische Beschreibung der Gattung. Zum Bestimmen der Art sehe ich im dichotomen Schlüssel nach und finde dort:

1. Sporen glattwandig.

1* Sporen höckerig-eckig.

Diese Unterscheidung ist doch nur mit Hilfe eines Mikroskopes möglich, und ohne Mikroskop können die 130 Rißpilze gar nicht bestimmt werden.

«Es sind vielfach die Anfänger im Bestimmen, die zum Mikroskop Zuflucht nehmen», schreibt Herr Widmer im gleichen Artikel. Ich habe jedoch bei uns noch nie einen Anfänger mit einem Mikroskop arbeiten sehen, es sei denn, daß ihm ein Pilzbestimmer etwas Bestimmtes zeigen wollte. Einige Zeilen vorher schreibt übrigens der Verfasser, daß es dazu ein nicht geringes Wissen brauche. Über dieses Wissen kann meines Erachtens ein Anfänger kaum verfügen.

Dann folgt eine andere merkwürdige Äußerung: «Es ist nämlich nicht so, daß man mit dem Mikroskop allein bestimmen könnte.» Ich glaube kaum, daß selbst Anfänger ein Mikroskop für eine selbständige Bestimmungsmaschine halten. Die mikroskopische Bestimmung ist doch nicht eine unangenehme Konkurrenz der makroskopischen Bestimmung, sondern eine Ergänzung derselben. Wenn vorher die makroskopischen Merkmale allein nicht genügten, so daß zur Bestimmung mikroskopische Merkmale beigezogen werden mußten, so sollen bei der Schlußbestimmung auch beiderlei Merkmale berücksichtigt werden.

Zum Schluß fragt uns Herr Widmer noch: «Was würden wir von einem Pilzfreunde denken, der sich nicht getrauen würde, einen Eierschwamm oder Steinpilz in die Küche zu geben, bevor er ihn seziert und nach allen Richtungen und Kanten mikroskopisch untersucht hat?» Herr Widmer erwartet auf diese unmögliche Frage wohl kaum eine Antwort. Er wollte wohl einfach Stimmung machen gegen das Bestimmen mit dem Mikroskop, nach dem Rezept: «Lächerlichkeit tötet.»

Wilhelm Weber, Dietikon